

# «Das Hauptproblem in der 2. Säule sind die sinkenden Renten»

Die Gewerkschaften stellen sich gegen eine Erhöhung des Rentenalters.

Daniel Lampart vom Gewerkschaftsbund SGB sorgt sich wegen der Leistungen um die Akzeptanz der 2. Säule.

## Was spricht gegen ein höheres Rentenalter?

Die Pensionskassen erhöhen das Rentenalter in ihren Reglementen schon seit einigen Jahren. Gleichzeitig haben sie die Frühpensionierungsmöglichkeiten reduziert. Damit hat sich das Problem der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt verschärft: Der Notausgang, den es früher durch die Pensionskasse gab, ist kleiner geworden.

## Bleibt das Rentenalter 64/65 bei der AHV bis in alle Ewigkeit?

Der SGB hat sich nach Ablehnung der Altersvorsorge 2020 für 64/65 ausgesprochen. Wenn ich an einer Versammlung frage, was die Leute lieber möchten: Mehr Beitragsprozente oder ein höheres Rentenalter? Dann zahlen die allermeisten lieber etwas mehr ein.

## Wäre ein gleiches AHV-Alter für Mann und Frau nicht mehrheitsfähig?

Sicher nicht, wenn die Leistungen sinken. Für 64/65 gibt es gute Gründe. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt, aber auch die Lebensrealität. Man ist froh, dass das Rentenalter für Frauen etwas tiefer ist. Viele machen sich viele Sorgen, ob sie überhaupt bis 65 gut arbeiten können oder ob es am Ende nur noch eine Qual ist.

## Sehen Sie angesichts der demografischen Herausforderung beim Rentenalter gar keinen Handlungsbedarf?

Das Hauptproblem ist nicht das Rentenalter der Pensionskasse, sondern die Rentenhöhe. Die durchschnittliche Rente sinkt markant. Einerseits aufgrund der tieferen Umwandlungssätze. Andererseits wegen der tieferen Verzinsung über die letzten Jahre. Dazu kommt, dass auch die Löhne kaum mehr gewachsen sind, vor allem bei langjährigen Mitarbeitenden. Besonders schlimm ist das für Arbeitnehmer über 55. In der Lebensphase, wo sie einen grossen Teil des Altersguthabens ansparen, sind die Zinsen tief und die Lohnbeiträge steigen zu wenig. Wenn sie ins Rentenalter kommen, sind sie von einem tieferen Umwandlungssatz betroffen. Ich staune immer, wie in der Berichterstattung die Jungen die Leidtragenden sein sollen. Die Leidtragenden der Situation sind die älteren Arbeitnehmer.

Der Ökonom und Doktor der Wirtschaftsgeschichte **Daniel Lampart** (50) leitet seit 2006 das Zentralsekretariat des Gewerkschaftsbunds SGB. Zuvor war er bei der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH tätig.



### Sie sehen die Babyboomer als Opfergeneration?

Wir stellen fest, dass die Leute, die jetzt in Rente gehen, nicht das erhalten, was wir unter «Weiterführung der gewohnten Lebensführung» verstehen. Unter BVG-Konditionen sind die Lebenspläne fürs Rentenalter zunehmend nicht mehr realisierbar. In der Schweiz ging es der nächstfolgenden Generation bisher immer besser als der vorherigen. Diese Situation kehrt sich in der 2. Säule ins Gegenteil. Das ist historisch ein Novum.

### Sie orten einen Vertrauensverlust in der beruflichen Vorsorge?

Die Durchschnittsrenten in der 2. Säule sinken seit ein paar Jahren. Und dies, obwohl das Niveau der Neurenten eigentlich noch strukturell steigen müsste, weil immer noch Eintrittsgenerationen neu in Rente gehen. Mich stimmt es nachdenklich, dass dieser Umstand in der Fachwelt kaum wahrgenommen wird. Man redet über Fachrichtlinien, technischen Zins, Rentenalter. Aber die Bombe ignoriert man: Wie soll ein System Akzeptanz haben, das zu tieferen Einkommen führt?

### Wie würden Sie die Blockade lösen?

Die grosse Frage ist, wie man den Ausfall des dritten Beitragszahlers kompensiert. Zum Teil wird die kleinere Rendite in der Ansparphase über höhere Beiträge kompensiert. Zum Teil bezahlt man weniger Risikoprämie, weil man dort noch kürzen kann, um mehr in den Sparprozess zu bezahlen. Doch das Problem für das Kapitaldeckungsverfahren ist der tiefe Zins. Wie leistungsfähig ist das System? Es ist evident, dass für untere und mittlere Einkommen die AHV ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis aufweist als das Kapitaldeckungsverfahren.

### Die AHV-Reform wurde mit der Unternehmenssteuerreform verknüpft. Ist das gut?

Beim SGB gab es ein knappes Ja für die Vorlage und Stimmfreigabe. Persönlich bin ich ganz klar dafür. Es ist kein Kuhhandel! Wir haben immer gefordert, dass die Firmen sich stärker beteiligen müs-

sen, dass es eine Gegenfinanzierung der Steuerausfälle gibt. Zum ersten Mal seit Mitte der 1970er gibt es nun mehr Steuern für Aktionäre. Zum ersten Mal werden die Lohnbeiträge für die AHV wieder erhöht. Das heisst, dass auch die Firmen mehr in die AHV einzahlen.

### Kehren wir zur 2. Säule zurück: Der Mindestumwandlungssatz ist ein grosses Ärgernis.

Der politische Druck ist gross. Dabei sind wir in Bezug auf die Zinsen historisch in einer ausserordentlichen Lage. Der Handlungsbedarf hängt stark von der künftigen Inflation ab. Da kann sich rasch wieder vieles ändern.

### Sind Sie pauschal gegen eine Senkung?

Wir bewerten, was das heisst für die Renten in der Schweiz. Bei einer BVG-Reform müssen die Rentenprobleme gelöst werden. Aber so ein Abbau im Obligatorium, das liegt nicht drin. Kommt dazu, dass es gar keine wissenschaftliche Diskussion zur Lebenserwartung gibt.

### Wie meinen Sie das?

In der Praxis wendet man die Tafeln gewisser Anbieter an. Bisher haben sich die Annahmen für die recht gemischten Populationen als relativ zu-

treffend entpuppt. Tiefere Einkommen haben aber eine tiefere Lebenserwartung. Die neusten BFS-Statistiken zur Sterblichkeit zeigen übrigens, dass bei den Frauen ab 92, 93 die Sterblichkeit seit ein paar Jahren wieder leicht zunimmt. Es bräuchte genauere Analysen: Was ist die beste Annahme in Bezug auf Lebenserwartung? Das haben wir nicht.

### Ist es nicht nötig, die Leute zu motivieren, länger aktiv zu bleiben, die Rente vielleicht hinauszuschieben?

Als Gewerkschaft haben wir das Ziel, dass die Leute möglichst gute Arbeitsbedingungen haben: Lohn und Arbeitszeit. Aber auch, dass die Arbeit sinnvoll ist und Freude macht. In der Realität ist das leider oft nicht der Fall.

### Wer es sich leisten kann, geht lieber früher in Rente.

Ja, und auf der anderen Seite gibt es Leute, die länger arbeiten müssen, weil ihre Rente nicht reicht. Mir fällt auf, dass auch gestandene Berufsleute feststellen, dass sie zwar in die Pensionskasse eingezahlt haben und eine Lebensplanung hatten, in der sie mit 60 oder 61 gehen wollten. Die fluchen zum Teil, dass sie, obwohl sie ihr Kapital eingeschossen haben,

ihren Lebensplan nicht realisieren können. Weil der Umwandlungssatz und die Verzinsung ihres Altersguthabens nicht reichen. Das zweite

ist, dass das Rentenalter effektiv steigt. Aber nicht nur, weil es die Leute wollen, sondern auch, weil sie länger arbeiten müssen, damit die Rente reicht.

### Sehen Sie gar keinen Reformbedarf?

Doch, es gibt einen grossen Reformbedarf bei der Höhe der Renten. Die Weiterführung der gewohnten Lebensweise muss möglich bleiben. Und wir müssen Massnahmen gegen die sinkenden Renten ergreifen.

### Was würden Sie am Arbeitsmarkt für Ältere ändern?

Es braucht einen besseren Kündigungsschutz für langjährige, ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers besagt, dass sie für langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine entsprechende Verantwortung haben. Politisch heisst das: Ein Kündigungsschutz oder eine Frühpensionierung oder eine andere soziale Lösung. Weiter braucht es Massnahmen im Aus- und Weiterbildungsbereich. Damit diese maximale Wirkung entfalten, müssen sie sich auch an Personen unter 50 richten. |

### Interview und Foto: Claudio Zemp

«Die AHV hat das bessere Preis-Leistungs-Verhältnis.»

«So ein Abbau im Obligatorium, das liegt nicht drin.»